

Die Prügel wurden in einen Hauskeller gelegt und mäßig feucht gehalten. Die ersten Fruchtkörper erschienen im Oktober 1937, also nach einer Kulturdauer von mehr als zwei Jahren. Die Hüte erreichten einen Durchmesser bis zu 7 cm und waren, offenbar infolge Lichtmangels, auffallend blaß gefärbt, fast weiß.

Die Kultur in Kellern und ähnlichen Räumen scheint mir für unsere Verhältnisse aussichtsreicher zu sein wie Freilandkultur, da die Luft im Freien offenbar zu trocken ist. Auch durch starkes Gießen läßt sich dieser Mangel nicht ausgleichen. Allerdings wird die Kultur durch die Notwendigkeit, sie in Räumen vorzunehmen, verteuert. Es ließe sich jedoch vielleicht dadurch an Platz und damit an Kosten sparen, daß man die Prügel anfangs kreuzweise übereinanderschichtet und sie erst nach zwei Jahren aufstellt, sobald zu erwarten ist, daß der Ertrag einsetzt.

### **Pilzbericht der Markthallen-Verwaltung in Chemnitz.**

Von Eugen Reichel, Markthallen-Aufseher und Kontrolleur.

Im Jahre 1937 war der Eingang an Pilzen, wie im Vorjahre, außerordentlich gering. Die Nachfrage nach Pilzen konnte bei weitem nicht gedeckt werden. Vor allem wurden wenig Steinpilze eingeliefert. Ein Steinpilzjahr wie 1935 wird es wohl nicht gleich wieder geben. Auch waren in diesem Jahre die Steinpilze sehr madig. Die ersten Lieferungen mußten sofort vernichtet werden. Der Eingang an Mischpilzen ließ auch zu wünschen übrig. Vor allem war der echte Ritterling ganz wenig auf dem Markt.

Wie in anderen Jahren waren wieder die eingegangenen Pilmengen nach Angaben der Händler ordnungsgemäß gebucht worden.

Das Ergebnis war folgendes:

	122 000 kg Gelbschwämmchen
	29 410 „ Mischpilze
	4 136 „ Steinpilze
	71 „ Schälpilze
	15 653 „ Birken- und Rothautröhrlinge
	2 304 „ Champignon
	387 „ Lorcheln
	137 „ Wiesen-Champignon
Summe	<u>174 098 kg</u>

Revisionen sind an 253 Tagen bei 1355 Händlern vorgenommen worden. Durch den Stadtchemiker Düring, den Unterzeichneten und Assistent Kinder sind 2490 kg beanstandet worden und mußten ausgelesen werden. 2680 kg sind vernichtet worden.

In 125 Fällen wurde Auskunft erteilt. Auch in Zweifelsfällen mußte wiederholt das Chemische Untersuchungsamt zur Feststellung von Pilzen herangezogen werden. Unter den vorgelegten Pilzen befanden sich auch

Dickfußröhrlinge und verschiedene andere Sorten. Auch befanden sich wieder Knollenblätterpilze darunter, die vom Publikum als Schälpilze gesammelt worden waren. Bei einigen Händlern wurden in den zum Verkauf ausgestellten Steinpilzen wieder einige Gallen- und Dickfußröhrlinge gefunden. Da eine persönliche Verwarnung nichts fruchtete, mußte Anzeige erstattet werden. Bei einer Händlerin waren unter Gelbschwämmchen eine Sendung Semmel-Portlinge. Wegen des bitteren Geschmacks wurden die Pilze aus dem Verkehr gezogen.

Im Pilzkasten wurden 183 Stück Einzelexemplare, giftige und sonst weniger bekannter Pilzarten ausgestellt. Diese Ausstellung fand bei den Pilzsammlern und bei dem laufenden Publikum großes Interesse.

### Ein Bildpilzwerk einmaliger Art.<sup>1</sup>

Von P. Schmidt, Breslau.

Doppelheft 4 vom Dezember 1937 brachte eine Photographie des verdienstvollen schlesischen Mykologen Oberstabsarzt Dr. J. Schroeter. In seinem Werke: Die Pilze Schlesiens, III. Band der Kryptogamenflora von Schlesien, findet sich bei *Choirmyces maeandriiformis* die Anmerkung, daß ihm ein Stück dieses Pilzes von Herrn Max Hübner überbracht worden sei. Max Hübner war damals Lehrer in Breslau, wurde später Rektor und Leiter des von ihm begründeten Breslauer Schulmuseums und starb während des Weltkrieges an einer bei Arbeiten im Gräserherbar zugezogenen Strahlenpilzkrankung. Er hat bis zu Dr. Schroeters Tode mit ihm in ständigem Interessenaustausch gestanden. Das Breslauer Schulmuseum verdankt ihm ein Pilzwerk einmaliger Art, handgezeichnete, meist farbige Darstellungen von Pilzen, in 3 skizzenbuchähnlichen Bänden geordnet. Das Werk trägt auf den Titelseiten der Bände den Aufdruck „Pilz-Typen. 221 Abbildungen deutscher, vornehmlich schlesischer Pilze nach Gillet und nach eigenen Aufnahmen. Von Max Hübner.“ Er schickt den Abbildungen folgende Übersicht voraus:

I. Myxomycetes . . . . .	Nr. 1
II. Eumycetes . . . . .	Nr. 2 bis 207
1. Ascomycetes . . . . .	Nr. 2 bis 8
2. Ustilaginei . . . . .	Nr. 9 bis 15
3. Uredinei . . . . .	Nr. 16 bis 20
4. Basidiomycetes . . . . .	Nr. 21 bis 207
a) Hymenomycetes . . . . .	Nr. 21 bis 206
b) Gasteromycetes . . . . .	Nr. 207

und bemerkt handschriftlich: „Die Abbildungen sind nach Dr. J. Schroeter, Die Pilze Schlesiens, Breslau 1889, und Dr. G. Winter, Die Pilze Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, Leipzig 1884 bis 1902, geordnet. Die Beschreibung ist an der angegebenen Stelle zu finden.“ Die

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17\\_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Reichel Eugen

Artikel/Article: [Pilzbericht der Markthallen-Verwaltung in Chemnitz 101-102](#)